



Ein bunter Blumenstrauß für die Hospizarbeit

Tipps und Erfahrungen aus der
Hospizarbeit in Baden-Württemberg
anlässlich des 30-jährigen Jubiläums
des Hospiz- und Palliativverbands
Baden-Württemberg



Filmtipp **In Liebe lassen**
Kartenspiel **Lets talk about death**
Podcastreihe **Endlich – wir reden über den Tod**

*Olivia Kruk
St. Elisabeth-Stiftung
Hospiz St. Martinus*

Buch: **Alle Farben des Lebens** von Lisa Aisato
Film: **Nokan – Die Kunst des Ausklangs** von Yōjirō Takita
Film: **Ich sterbe. Kommst Du?** von Benjamin Kramme

*Magdalene Wolf
Hospiz Bietigheim-Bissingen*

Videospiel
Ich möchte noch das Videospiel „**What remains of Edith Finch**“ nennen, das mir schon lange eine große Inspiration ist und sich auf eine faszinierende Art mit dem Thema Tod auseinandersetzt. *Nico (EA)*
Tübinger Hospizdienste e.V. / BOJE Tübingen

Unser Hospizdienst in Rottenburg ist auch 30 Jahre alt und solange bin ich dabei! Nach dem Einführungskurs vor 30 Jahren hat Jede zum Einstieg einen alten Menschen zum Besuchen

„bekommen“, noch nicht sterbend. Meine Bewohnerin war bereits 97 Jahre alt, geboren 1898 also in einer anderen Zeit. Ihre Kinder weit weg in Österreich und Kanada, auch schon in fortgeschrittenem Alter.

Gerne bin ich einmal pro Woche zu ihr gegangen, sie war eine spannende Erzählerin aus ihrer Zeit und wir fassten viel Vertrauen zueinander. Sie erzählte mir ihr Leben. Es wurde undenkbar, diese Besuche zu beenden, auch wenn daneben Sterbebegleitung für mich immer wieder angesagt war.

Ich war ihr „Heideröslein“ und passe insofern vielleicht noch in den „Bunten Blumenstrauß“ für die Hospizarbeit.

104 Jahre alt ist sie geworden und nochmals in einem neuen Jahrhundert angekommen! Es war eine lange Begleitung, die so nicht geplant war, aber für mich zu einer wunderbaren Erfahrung wurde.

Heide Mattheis (Heideröslein) Hospizdienst Rottenburg und Umgebung e. V.

Wir haben zum Jahresabschluss letztes Jahr das Buch „**Uhren gibt es nicht mehr**“ von Andre Heller hergenommen. 2 Hospizlerinnen haben im Frage-Antwort Prinzip vorgelesen. Nicht das ganze Buch, sondern ausgesuchte Passagen ...

Obwohl ich das Buch bereits gelesen hatte, es mich total überwältigt hat, fand ich diese Art es zu erleben noch schöner und intensiver. Diese Wortwahl dieser betagten Frau ist wundervoll!

Siglinde von Bank, Ambulante Hospizgruppe Biberach

Zum **Thema assistierten Suizid** können wir nachfolgendes Buch empfehlen: **Ich lass dich nicht allein –** Würde bis zum Schluss auch ohne assistierten Suizid von Annegret Puttkammer
Neukirchener Verlag
ISBN 978-3-7615-6897-2

*Matthias und Doris Dörner,
Hospizgruppe KiBlegg e.V.*

Was ich gelernt habe:

Bei einem heftigen Verlust gibt es nur ein vorher und ein nachher.

Jede geht ihren eigenen Weg.

Jede trauert anders.

Daniela (EA) Tübinger Hospizdienste e.V. / BOJE Tübingen

Das Mosaik

In seinen Farben schimmernd,
mit Kanten und Ecken nicht gleich,
einander stärkend und haltend,
im Gesamten, ein Bild –

zwischen den Steinen etwas, das verbindet,
das hält, was es verspricht,
ohne den einen, gibt es keinen anderen
im Gesamten, ein Bild –

jeder Stein hat seinen Platz,
Mosaik ist nie vollkommen,
es entsteht mit jedem einzelnen,
im Gesamten, ein Bild –

Sophie Wiedemann

Das Mosaik des Dorfes

Es ist ein kleines Dorf Namens Lichterhain. Das kleine Dorf ist zwischen Wiesen, Bergen und Flüssen gelegen. Auf den ersten Blick wirkt das Dorf wie jedes andere – es gibt eine kleine Backstube, einen Marktplatz mit Brunnen in der Mitte. Doch wer dem ganzen einen genauen Blick zuwirft, spürt, dass es ein besonderes Dorf ist. In Lichterhain zählt jeder Mensch und das nicht nur als Teil des Gesamten, sondern in seiner ganzen Einzigartigkeit. Da ist Jakob, der alte Tischler, seine Hände haben früher Möbel gebaut, heute schnitzt er aus den gesammelten Ästen im Wald die beeindruckendsten Märchenfiguren für die Kinder in der Stadt. Oder Alma die Künstlerin des Dorfes, sie sprach kaum, dafür malt sie mit Farben ihre Gefühle, diese kräftigen Bilder sagen mehr als tausend Worte. Ein Bild, das ausdrückt, dessen Gefühle sie nicht in Worte fassen kann. Auch Samir, der einst als Fremder kam, sich in dem Dorf Niederlies und inmitten des Marktplatzes duftende Tees aufgießt. Der Duft lockt die Dorfbewohner an und mit der Zeit schaffte er dabei einen Ort der Begegnung, einen Ort, an dem die Menschen genießen und einander zuhören. Eines Tages kam eine fremde Frau in das Dorf gewandert, eine junge Handwerksgesellin. An ihrer traditionellen Kluft, dem großen Hut und dem hölzernen Wanderstab sah man sofort, dass sie sich auf der Walz befand. Es war Samir, der sie als erstes bemerkte und der Duft seines Tees lag in der Luft. Sie sagte: „Einen langen Weg habe ich hinter mir, ich suche einen Ort der Rast auf meiner Reise.“ Samir sagte „setze dich gerne zu mir, gerne biete ich dir eine Tasse Tee an.“ Die junge Handwerksgesellin setzte sich zu Samir und stellte an diesem Abend viele Fragen „ich durfte auf meinen Weg durch das Dorf schon einige Gesichter sehen, wer ist denn hier

die wichtigste Person in diesem Dorf?“ Samir lächelte und sagte „es gibt in diesem Dorf weder unwichtige noch besonders wichtige Menschen, wir sind wie ein Mosaik, nimm ein Stein heraus, und das Bild würde zerbrechen.“ Die junge Handwerksgesellin fand Gefallen an diesem Dorf und so blieb sie für eine Weile dort. Sie half Jakob das Holz für seine Kunstwerke zu sammeln, saß mit Samir gemeinsam auf dem Marktplatz, trank eine wohltuende Tasse Tee, hörte zu, erzählte und lachte. Von Alma ließ sie sich ein Portrait als Erinnerung an ihre Reise malen. Und langsam wurde auch sie Teil des Dorfes. Die Tage vergingen und die Gesellin begab sich langsam wieder auf ihre Reise. Da Sie ein kleines Tagebuch bei sich führte, schrieb sie folgendes hinein: jeder Mensch hat eine Farbe – wenn auch manchmal schlicht. Jede*r einzelne trägt zu dem gesamten bei. Es ist nicht perfekt und doch lebt es. Ein Bild, dessen Schönheit die Unvollkommenheit bleibt.“

Ein Beitrag zum Jubiläum des HPV – als Dank für die wertvolle Arbeit aller Menschen, die das Mosaik der Hospizbewegung lebendig machen. Im Namen der Ökumenischen Hospizinitiative, geschrieben von Sophie Wiedemann



Impuls

Stelle dir ein Mosaik vor – zusammengesetzt aus vielen einzelnen Steinchen
Alle in ihrer Unterschiedlichkeit, kein Stein gleicht dem anderen
Manche sind Matt, manche sind glänzend
Manche sind bunt, die anderen schlicht
Manche fallen sofort ins Auge, andere zeigen Ihre Schönheit erst wenn du genau hinschaust
Solch ein Mosaik entsteht, wenn wir zusammenkommen
Mit jedem einzelnen neuen Steinchen, verändert sich das Bild
Nicht selten erleben wir wie wertvoll jenes Kleine für das ganze große Gesamte ist –
Und wenn du dich fragst, was trage ich schon zu dem Bilde bei?
Sei dir bewusst: Du. Genau Du. So wie du bist. Mit dem, was dich ausmacht
Wir alle leben nicht von Perfektion – sondern davon, dass wir einander sehen,
ernst nehmen, Raum geben
Dass wir in aller Unterschiedlichkeit dieses Einzigartige Bild erschaffen
Lasst uns gemeinsam beginnen, an diesem Mosaik zu bauen
Stein für Stein. Mit Offenheit Neugier und dem Vertrauen, dass jede*r hier gebraucht wird –
und willkommen ist.

Es braucht Öffentlichkeitsarbeit

Hospizarbeit ist kontinuierlich deutlich besser in der Gesellschaft im Bewußtsein, als noch vor Jahren und dennoch sehen wir jeden Tag noch viel „Luft nach oben“! – es braucht Öffentlichkeitsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit ...!

Zertifizierung bringt Struktur – Struktur bringt Sicherheit – Sicherheit ist hilfreich und das Fundament im Alltag (des stationären Hospizes).

Projekte, wie z. B. ein Hochbeet im stationären Hospiz als Team-Event anzulegen, sind in vielerlei Hinsicht hilfreich und gut. Gut fürs Team, gut für die „Selbstversorgung“ mit Gemüse (nahezu Autarkie!), gut für die Gäste und deren Zugehörigen, die von der guten Qualität profitieren und Freude am Wachsen und Gedeihen haben.

Reelle ca. 20% Spenden-Bedarf jährlich bedeuten rund 250.000 € (in Worten: eine Viertelmillion!): dafür braucht es auch immer eine demütige und dankbare Haltung, dass das all die Jahre auch heute noch so funktioniert – Dank an die vielen SpenderInnen

(in Pforzheim) und überall in der Hospizlandschaft! Oft gesagt, darf es immer wieder wiederholt werden: „Hospiz ist Haltung!“

Oft in der Öffentlichkeit falsch eingeschätzt und erwartet: Im Hospiz wird mehr gelacht als geweint (bei aller Trauer, die es durchaus auch gibt, geben darf und geben muss).

Hospiz ist vor allem ein Ort des Lebens!

Die Multiprofessionalität macht die gute Versorgung von Schwerstkranken und Sterbenden aus und vor allem, dann sind wir wieder bei der Öffentlichkeitsarbeit, das Durchdringen in die Gesellschaft, dass es diese vielfältigen Angebote gibt, die dann auch wertige und echte Alternativen zum (assistierten) Suizid darstellen!

„Letzte Lieder“ ist eine top Möglichkeit, Hospizarbeit einer breiten Gesellschaft auf einfühlsame und offene Weise vorzustellen!

Martin Gengenbach

Christliches Hospiz Pforzheim/Enzkreis gGmbH

Wir hatten gute Erfahrungen mit Musik

Karin Simon zum Beispiel kam bei uns sehr gut an – mit Gesang und Vortrag – ganz wundervoll, humorvoll und mit Herz.

Sie hat auch ein Buch geschrieben das unsere Ehrenamtlichen gerne haben.

Es heisst "Von Bleiben war nie die Rede".

Auch Natur ist ein Thema – sie heilt so vieles.

Gerne immer was von draussen mitbringen für denjenigen der selber nicht mehr raus kann.

Z. B. Blume, Stein, Heu, Blatt ...

Michaela Leibing / Hospizverein ELEISON – Ulmer Alb





Staffelstab

Ein Tipp aus der Logotherapie: Das Symbol des Staffelstabes, den ich oft ganz praktisch als handgemachte Holzarbeit, greifbar als "fühlbares" Symbol verwende.

In der Logotherapie (entwickelt von Viktor Frankl) steht der Staffelstab als kraftvolles Symbol für Verantwortung, Sinnweitergabe und Lebensaufgabe.

Die zentrale Bedeutung

Der Staffelstab kommt aus dem Staffellauf – und genau dieses Bild wird übertragen:

Du bekommst einen „Stab“ überreicht

- Das steht für deine einzigartige Lebensaufgabe, deine Möglichkeiten und auch deine Herausforderungen.

Du trägst ihn eine Strecke lang

- Dein Leben ist ein Abschnitt, in dem du Verantwortung übernimmst und Sinn verwirklichst.

Du gibst ihn weiter

- Am Ende geht es darum, etwas Sinnvolles zu hinterlassen – für andere Menschen, kommende Generationen oder die Welt.

Logotherapeutische Deutung

In der Logotherapie bedeutet das konkret:

- Sinn ist nicht etwas Abstraktes, sondern etwas, das du aktiv verwirklichst.
- Jeder Mensch hat eine einmalige Aufgabe, die nur er erfüllen kann.
- Verantwortung ist zentral: Du bist „Antwortender“ auf die Fragen des Lebens.

Der Staffelstab symbolisiert also:

„Das Leben stellt dir eine Aufgabe – und du bist derjenige, der sie beantworten muss.“

Ein tieferer Gedanke

Der Staffelstab kann auch bedeuten:

- Du entscheidest, wie du mit deinem „Abschnitt“ umgehst
- Selbst unter schwierigen Bedingungen (wie Frankl sie im KZ erlebte) bleibt die Freiheit zur Sinnfindung

Helena Gareis

Kinder- und Familienhospizdienst Ortenau e.V.

Öffentlichkeitsarbeit:

Improtheater: Die Tabutantinnen – „Sie werden lachen, es geht um den Tod“

Szenische Lesung: Petra Frey – „SterbeMund tut Wahrheit kund“

Musikalisch-literarische Reise: Karin FU und Axel Dittrich – „In 100 Toden durch die Welt“ (weltweiter Umgang mit dem Tod)

Welthospiztag: Tombola und Glücksrad auf dem Marktplatz in Bad Mergentheim, Infostand am Einkaufszentrum

Fortbildungen für die ehrenamtlichen Hospizbegleiter/innen:

„Humor am Sterbebett“ - mit den Klinikclowninnen Karin Jantz und Hannah Münch

„Basale Stimulation“ nach Prof. Fröhlich

„Idiolektik“- Hilfreiche Gespräche am Lebensende
Aromapflege in der Sterbebegleitung

Ausflüge mit den ehrenamtlichen Hospizbegleiter/innen:

Besichtigung und Führung Friedwald

Besuch und Führung in verschiedenen stationären Hospizen

Stadtführung im Rahmen einer 2-tägigen Fortbildung mit Übernachtung

Literaturtipps:

Sven Gottschling – „Leben bis zuletzt“, „Übers Sterben reden“

Nadine Lexa- „Ethische Fallbesprechung“

Praktische Arbeit:

Übergabebuch: erleichtert die Arbeit, da man nach dem Frei schnell wieder auf dem neuesten Stand ist und bei der Übergabe an alles gedacht wird.

Manuela Striffler Ökumenischer Hospizdienst Bad Mergentheim e.V.



schauhi Pixabay

Filme

Wir von der Hospizgruppe Ehingen haben jedes Jahr einen Event mit dem „elf-Filmeteam“, das besondere Filme im Ehinger Kino zeigt.

Am allerbesten kam der Film Marianengraben an, den wir im Januar 2025 zeigten. Er übertraf alle unsere Erwartungen und füllte zwei Kinohäuser.

Eine Beschreibung ist im Anhang mit dabei. Unter anderem zeigten wir die Filme „living“ und „is anybody there“

Im Oktober planen wir den Film „vier minus drei“ zu zeigen.

Ute Häußler, Esther Häfele, Hospizgruppe Ehingen

Überragender Film „Marianengraben“

Die Schlange vor dem Kino an diesem kalten Januartag lies nicht nach. Es strömten mehr als 260 Besucher ins Central-Center Kino nach Ehingen. Dies übertraf sämtliche Erwartungen von uns Veranstaltern. Die hohe Besucherzahl spiegelte auch das große Interesse am Thema Trauer.

Der Marianengraben ist mit 11000 Metern die tiefste Meerestiefe auf der Erde. So tief gesunken fühlt sich die junge Meeresbiologin Paula, die den Unfalltod ihres Bruders zu verarbeiten hat. Sie möchte noch einmal die Stelle in Italien aufsuchen, wo das Unglück geschah. So trifft sie beim Trampen auf den Witwer Helmut, der mit seinem Wohnmobil unterwegs ist, um die Asche seiner Frau nach Südtirol zu bringen: Ein Roadmovie, leicht erzählt und doch mit einer ungeheuren Tiefe und großer Herzenswärme.

Anne Hagenmayer-Hoben



Silas Baisch Unsplash

Gedenkgottesdienst

Zweimal im Jahr halten wir einen Gedenkgottesdienst für die im Hospiz Verstorbenen ab, den die MitarbeiterInnen selbst organisieren und gestalten. Es ist ein Verabschiedungsritual sowohl für die Angehörigen der Verstorbenen als auch für uns haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Für jeden verstorbenen Gast brennt während dem Gottesdienst ein Windlicht. Nach dem Gottesdienst werden die Windlichter von uns an die Angehörigen verteilt. Mit einem kleinen Büffet und Getränken verbringen alle noch etwas gemeinsame Zeit miteinander, man tauscht sich aus und freut sich über die Begegnungen.

*Iris Hofmann
vom Maja-Fischer-Hospiz, Aalen-Ebnat*



Maja-Fischer-Hospiz, Aalen-Ebnat

Ehrenamtliche für die Hospizarbeit gewinnen

Eine bewährte Erfahrung aus unserer Hospizarbeit zeigt: Um neue Ehrenamtliche zu gewinnen und Interessierte für einen Informationsabend für die ambulante Kinder- und Jugendhospizarbeit zu erreichen, ist der richtige Zeitpunkt und eine persönliche Ansprache entscheidend.

Besonders wirkungsvoll ist es, wenige Tage vor dem Infoabend einen Artikel in der lokalen Presse zu veröffentlichen. Statt einer klassischen Ankündigung hat sich ein Interview mit aktiven Ehrenamtlichen und Foto als sehr erfolgreich erwiesen. Darin berichten sie authentisch von ihren Erfahrungen, ihren Beweggründen und davon, was ihnen die Tätigkeit in der Hospizarbeit bedeutet.

Carola Söder Sterneneinsel, Kinder- und Jugendhospizdienst Pforzheim und Enzkreis e.V.



Sterneneinsel, Kinder- und Jugendhospizdienst
Pforzheim und Enzkreis

Anlässlich unseres eigenen 30-jährigen Jubiläums 2025 hatten wir Fr. Frey für eine Lesung zu Gast. Sie ist selbst Sterbebegleiterin und erzählt von ihren Erfahrungen, Begegnungen in diesem Ehrenamt. Ansonsten arbeitet sie als Autorin und Schauspielerin.

Lächeln Sie, solange Sie noch Zähne haben

So der Rat einer alten Dame kurz vor ihrem Tod an Petra Frey, ihre ehrenamtliche Sterbebegleiterin.

Anlässlich der beiden Jubiläen 30 Jahre ökumenischer Hospizdienst (ÖHD) und 25 Jahre Förderverein Ökumenischer Hospizdienst (FÖHD) fand sich im Bruchsaler Ehrenbergsaal ein begeistertes Publikum ein. Helge Pönnighaus freute sich in seiner Begrüßung, den „ersten Auftritt“ im neuen Amt als 1.Vorsitzender des FÖHD bei dieser Lesung haben zu können.

Charmant, tiefgründig und humorvoll erzählt Petra Frey (Schauspielerin Petra Auer) von ihren reichen Erfahrungen in der Begleitung am Lebensende. Eine Gratwanderung- schließlich geht es um den Tod. Durch das frühe Versterben ihrer Eltern kam sie ganz persönlich mit vielen Facetten von Sterben- Tod und Trauer in Berührung. Während bei ihrem Vater alles sehr dramatisch verlief und sie sich nicht mehr von ihm verabschieden konnte, erlebte sie das Sterben ihrer Mutter im Hospiz „versöhnt“- „bitte- einmal-

wenn es so sein muss, dann würdevoll“. Und dieses „würdevoll“ kann sich auch im Geschmack einer einzelnen frischen Erdbeere erfahren lassen, einem letzten Lebens-Wunsch.

Beim ersten Einsatz als ehrenamtliche Sterbebegleiterin (nicht zu verwechseln mit „Sterbehelferin“!) fühlte sie sich aufgeregt und „bereit, die Welt zu retten“. Doch was tun, wenn der nette Herr, der eigentlich nicht mehr ansprechbar war, die Augen aufschlägt, seinen Hunger bekundet und sie nicht weiß, wie sie ihm die heiße Suppe geben kann? Nicht nur bei den anwesenden Ehrenamtlichen löst seine Reaktion herzliches Lachen aus: „Frau Frey, probieren Sie sich ruhig bei mir aus, bei mir geht nix mehr kaputt“.

Virtuos begleitet Manuel Ehlich (Musikpädagoge und Profi-Schlagzeuger) seit 2019 die Lesungen. Mit Marimbafon und Ufo zaubert er Klänge, die einen zwischen den einzelnen Geschichten nach schwingen, frei werden und neu einstimmen lassen. Einstimmen auf berührende Begegnungen am Lebensende.

Da gibt es die Feng-shui-Beraterin. In klaren Momenten traute sie sich das erste Mal offen und ohne Angst von ihrer wahren Liebe zu erzählen - nicht dem lieben und anständigen Ehemann, sondern der Schwägerin. Eine Liebe, die zu jener Zeit nicht offen gelebt werden konnte.

Oder die zierliche Dame, erkrankt an Bauchspeicheldrüsenkrebs, welche zuhause von ihrem Mann in



ein karges Zimmer ohne persönliche Gegenstände gelegt wurde. „Mein Mann hat das so entschieden, er wollte nicht, dass der Teppich schmutzig wird, wenn ich mich wieder übergeben muss“. Sie hatte ihr Leben auf die Bedürfnisse von Ehe, Familie und Beruf des Mannes ausgerichtet, lebte weder eigene Wünsche, noch erlaubte sie sich, die ungeliebte Bindung zu lösen. Am Lebensende durfte sie jedoch erfahren, dass da jemand bei ihr saß, ihre Trauer über ungelebtes Leben mit aushielt und Raum für ihre Geschichte schenkte. Danach verstarb sie. „Wenn du merkst, dass du mehr auf Beerdigungen als auf Partys gehst, weißt du, dass du alt bist.“ Die Chemotherapie hatten der ehemaligen Schauspielerin zwar ihre Haare genommen, jedoch nicht ihre Würde und unbändige Lebensfreude. Mit, ebenfalls betagten, Freundinnen gab es Dialoge wie „Liebchen, du hast ja zugenommen! Oder bist du jetzt in dem Alter, wo man ein paar Kilo mehr braucht, um die Haut zu straffen?“ „Na hör mal, was denkst du denn? Ich habe mich nur ein wenig weiterentwickelt“- gefolgt von ungestümem Lachen und herzhaften Umarmungen. Sie schaffte es, ihre letzten Momente selbst zu inszenieren. Im Kreise geladener, ihr wichtiger Menschen, tat sie den letzten Atemzug, nachdem sie verkündet hatte „Ich bin dann mal tot“.

Kann man sich aufs Sterben vorbereiten? Überraschenderweise signalisieren die meisten aus dem Publikum, eine Patientenverfügung zu haben. Heute überlegen, was mir am Lebensende wichtig ist – das tut mir wohl und befreit Familie, Freunde, Bevollmächtigte vor großem Rätselraten in einer oft fordernden Zeit. Brauche ich warme Socken? Liege ich gerne auf der Seite? Möchte ich Zucker im Kaffee? Und natürlich die ganzen medizinischen Fragen. Für Auto und Haus wird meist gründlich vorgesorgt – doch für das Lebensende?

Wenn die Ehefrau auf ihrem Sterbebett liebevoll den Ehemann bittet, nach ihrem Tod keine Daueraufträge abzuschließen („sonst fällt nicht auf, wenn du nicht mehr aus der Wohnung kommst“) oder sich der 80-jährige Schreinermeister schelmisch darüber freut, dass er, dem aufgrund seiner Erkrankung Zähne ausfallen, in seinem Alter noch etwas für die Zahnfee hat, führt uns Petra Frey ganz nah an das Leben- das Leben bis zum letzten Atemzug.

Ulrike Fank-Klett, Ökumenischer Hospiz-Dienst Bruchsal

Beiträge der Ehrenamtlichen vom Ökumenischen Hospizdienst Böblingen,

Mein persönlicher Tipp aus der Kinderbegleitung – Extraschleifen im Auto

Manchmal entstehen Gespräche genau dann, wenn man sie am wenigsten erwartet. Während einer Autofahrt, vor oder nach einem kleinen Ausflug. Und plötzlich sind sie da: Gedanken, Fragen, schwere Themen. Ich habe oft erlebt, dass gerade diese Situationen Raum für ruhige und tiefe Gespräche schaffen, die auch Pausen aushalten. Das Kind fühlt sich nicht beobachtet, und ich höre noch intensiver zu. Und so fahre ich oft eine oder mehrere Extraschleifen, um diesem Moment mehr Zeit zu geben.
Katarina

Tiefe Atemzüge

Bevor ich zu der betreuenden Person rein gehe, mache ich immer erst ein paar tiefe Atemzüge oder eventuell sogar ein Gebet in Gedanken, um ganz bei der Person anzukommen und mich ihr widmen zu können. Ganz wichtig ist natürlich das achtsame Zuhören und von Nutzen ist, wenn man die Biografie des Sterbenden etwas kennt.

Sehr interessant fand ich bei einer Fortbildung, dass es einer Person, die im Sterben liegt und sehr aufgeregt ist hilft, wenn ich allein schon daneben sitze und versuche ganz ruhig zu sein.

So beruhigt sich nach einiger Zeit auch der Puls des Sterbenden.

Sehr berührt hat mich einmal der Einsatz bei einem Herrn, den ich das erste Mal besucht habe und der mir plötzlich ein Traumata aus dem Krieg erzählte. Es war eine schlimme Geschichte. Ich war aber dankbar, dass er sie vor seinem Tod noch loswerden konnte und schätzte sein Vertrauen zu mir.
Birgit

Unterstützung in schwieriger Lebensphase

Bei unserem letzten Gruppenabend haben wir einen wundervollen Impuls von einer langjährig ehrenamtlichen Mitarbeiterin erhalten:

Auch wenn wir später nichts mehr von den Kindern und Jugendlichen hören, die wir einmal betreut haben, es wird sich immer daran erinnern können, dass es in einer schwierigen Lebensphase Unterstützung und Halt durch uns erfahren hat.

Dieser Gedanke begleitet mich seitdem positiv und macht mich froh, dass auch ich bei einigen Kindern einen Teil dazu beitragen kann.

Barbara

Bohnen-Geschichte

Peter teilte bei der Weihnachtsfeier der Hospizgruppe die Geschichte mit dem Bohnensäckchen mit den Ehrenamtlichen. Seine Frau Birgit nahm die Geschichte mit an ihren Arbeitsplatz im Hospiz. Eine Kollegin hat die Idee aufgegriffen und seither immer ein paar Bohnen in der Tasche:



Es war einmal eine sehr alte Frau, die glücklich und zufrieden lebte. Viele Menschen beneideten sie, weil sie eine echte Lebenskünstlerin war.

Die alte Frau verließ niemals das Haus, ohne eine Handvoll getrocknete Bohnen mitzunehmen.

Sie tat dies nicht etwa um die Bohnen zu kauen, nein, sie steckte sie einfach in die rechte Tasche ihrer Jacke. Jedes Mal, wenn sie tagsüber etwas Schönes erlebte, den Sonnenaufgang, das Lachen eines Kindes, eine kurze Begegnung, ein gutes Mahl, einen schattigen Platz in der Mittagshitze – nahm sie dies ganz besonders wahr, freute sich darüber von Herzen und ließ eine Bohne von der rechten Tasche in die linke gleiten. War das Erlebnis besonders schön und gar überraschend, wechselten zwei oder drei Bohnen die Seite.

Abends saß die alte Frau dann zu Hause und zählte die Bohnen aus der Tasche. Sie zelebrierte dies geradezu und führte sich so vor Augen, wie viel Schönes ihr an diesem Tag widerfahren war. Und auch an einem Abend, an dem sie bloß eine Bohne zählen konnte, war der vergangene Tag ein gelungener Tag – er hatte sich zu leben gelohnt.

Peter hat sein Handy immer dabei.

Er nutzt die Spotify-App und hat dadurch Zugang zu einer großen Bandbreite von Musik.

Wenn er jemanden begleitet, hat er oft zusätzlich seinen kleinen Bluetooth-Lautsprecher im Gepäck.

Wenn die zu begleitende Person Musik hören möchte, kann er sich damit ganz an ihren Bedürfnissen orientieren. Von ruhiger Musik im Hintergrund bis zu den Kastelruther Spatzen war da schon vieles verschiedenes gewünscht.

Peter





Origami

Ich falte sehr gerne Kraniche. Diese Origami-Figur, die ihren Ursprung in der japanischen Kultur hat, ist für mich ein Symbol des Friedens. Verbunden mit dem Wunsch für einen „friedlichen letzten Weg“ oder einem „ruhen in Frieden“ kann ich den Kranich Menschen mitbringen, die im Sterben liegen oder auch schon verstorben sind. *Birgit*

Ein Impuls aus der Arbeit mit Trauernden:

Alle zwei Monate findet bei uns das Angebot „Trauernde Unterwegs“ statt. Neben dem gemeinsamen Unterwegs sein gibt es immer auch zwei Impulse. Einmal boten wir „Trauernde Unterwegs“ für unsere Ehrenamtliche an. Der Impuls von Brigitte war die Geschichte der „Perlmuschel“. Passend dazu bekam jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer zu Beginn eine Muschel und am Ende eine kleine Perle. Mit Blick auf den „Blumenstrauß“ anlässlich des Jubiläums erzählen Birgit und Peter, wie wertvoll sie diesen Impuls fanden und dass sie ihn schon öfters weitergegeben haben bzw. auch in der Trauerarbeit mit Menschen mit Behinderungen verwenden konnten. *Birgit und Peter*

Kondolenzkarte

Für unsere Hospizgruppe haben wir eine eigene Kondolenzkarte entworfen.

Uns ist es wichtig, in der Zeit der Trauer auf die „Aufleuchtenden Erinnerungen“ hinzuweisen.

Dies haben wir zum einen auf unserer Trauerkarte mit Text und Bild dargestellt und zum anderen real am Radweg in Vaihingen (beim „oberen REWE“) umgesetzt. Hier pflanzen wir jeden Herbst Blumenzwiebeln für alle Menschen, die wir als Hospizgruppe begleitet haben.

Ein Hinweisschild am Radweg weist auf unsere Aktion hin.

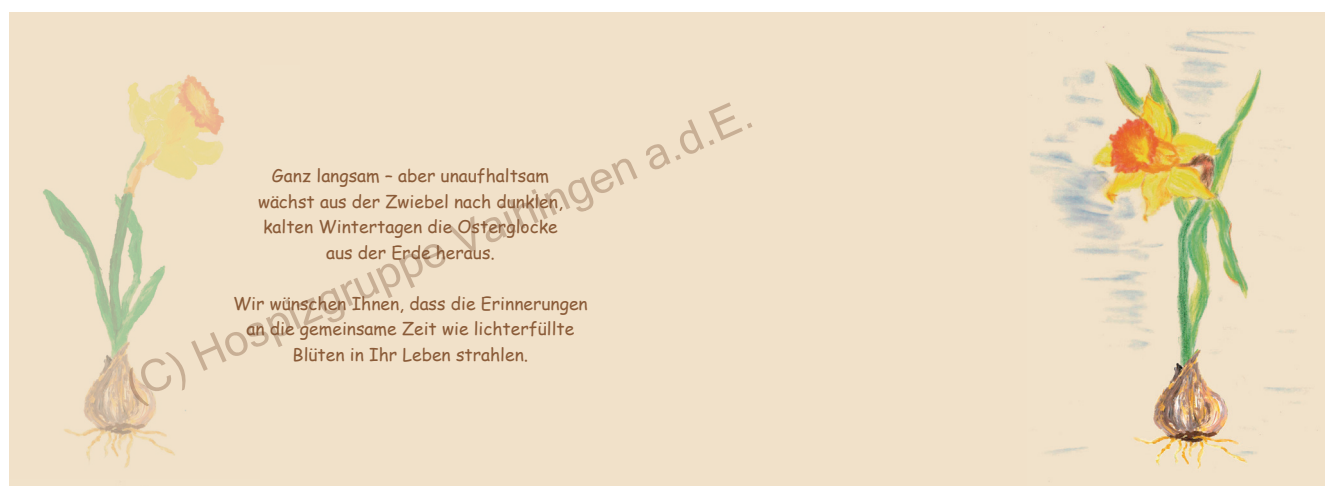
Die Idee kam aus unseren Reihen, auch die Bilder und Texte haben wir selbst erstellt. Und selbstverständlich pflanzen wir die Zwiebeln auch selbst.

Diese Aktion kommt sowohl bei den Angehörigen als auch bei der breiten Öffentlichkeit, die sie am Fahrradweg sehen und lesen kann, sehr gut an.

Felicitas Benz, Hospizgruppe Vaihingen an der Enz



Hospizgruppe Vaihingen an der Enz





© Hospizgruppe Vaihingen am der Enz



SoulCollage®

Im März diesen Jahres hatten wir ein Fortbildungswochenende mit unseren Ehrenamtlichen. An einem der zwei Tage hatten wir das Thema ‚SoulCollage®‘, das Ulrike Gysin aus Schwäbisch Hall Als Facilitatorin für SoulCollage® für uns passend aufbereitet hat.

Die ‚Mutter der SoulCollage® ist Seena B. Frost. Um sich kurz mal darüber zu informieren, ob es interessant ist, kann man sich auf YouTube einen Film dazu unter folgendem Link anschauen
<https://www.youtube.com/watch?v=rtDBTTneHfY>

Wir alle waren sehr begeistert beim Erstellen der Karten und im Nachhinein sehr erfüllt von dieser Methode. Absolute Empfehlung!

Ökumenischer Hospizdienst Region Öhringen e.V.





SoulCollage® Workshop: „DAS LEBEN ENDET - DIE LIEBE NICHT“

SoulCollage® ist eine wunderbare Methode, um spielerisch und selbstbestimmt in die Bilderwelt unserer Seele einzutauchen. Die Technik der Collage ermöglicht es, auf einfache und doch intuitive

Weise eigene Bilder zu kreieren. Die

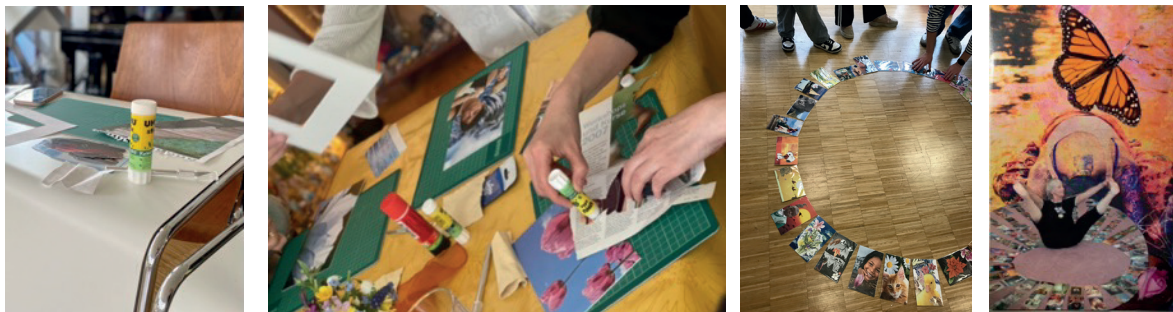
SoulCollage® -Karten führen uns auf den Weg zu uns selbst, wobei wir jederzeit selbst bestimmen, wie tief wir in den Prozess eintauchen.

Die Theologin und Psychotherapeutin Seena B. Frost (*1952, † 2016) entwickelte SoulCollage® Ende der achtziger Jahre unter anderem auf Grundlage der Analytischen Psychologie C.G.Jungs, der Gestalttherapie nach Fritz Perls und der Psychosynthese, welche von Roberto Assagioli begründet wurde.

Bei SoulCollage® werden intuitiv Karten gestaltet, welche in einem weiteren Schritt befragt werden. Das sogenannte „Karten lesen“ eröffnet tiefere Einsichten und Überraschendes: welche Botschaft hat die Karte für mich?



Das spielerische Gestalten mit der Collage-Technik ermöglicht es, eigenen inneren Anteilen, wichtigen Menschen und allgemein-menschlichen Themen sowie der Instinktebene Raum zu geben. Einige Grundsätze stellen sicher, dass diese kraftvolle Methode greifen kann. So zeigt beispielsweise jede SoulCollage® Karte nur ein Thema, eine Energie. Um im Kraftfeld der Bildebene zu bleiben, wird keine Schrift verwendet. Wir kommen uns selbst, unseren Ressourcen und Bedürfnissen beim Gestalten einer SoulCollage® Karte näher. Wir folgen unserer Intuition bei der Auswahl der Bilder und dem Erschaffen der Karte. Zu jeder Zeit im Prozess entscheiden wir selbst, wie tief wir in den Prozess einsteigen wollen, was wiederum Selbstwirksamkeit, unsere Persönlichkeit und den Selbstwert stärkt.



Gerade für die Hospizarbeit und in der Trauerbegleitung ist SoulCollage® ein unschätzbare Werkzeug. Zum Beispiel kann in der Verwendung alter Fotos die Vergangenheit aufleben und geehrt werden. Die Collagen helfen sowohl den Gästen als auch deren Angehörigen dabei, Verlust und Trauer zu begegnen. Wichtige Menschen und Lebensthemen können gewürdigt, Unerlöstes kann in SoulCollage®Karten gebannt und verarbeitet werden.

Die klare Regel, dass nur die Schöpfer*innen der SoulCollage®Karten selbst ihre Karten befragen, aber eine andere Person hierbei assistiert, stärkt und schützt alle Beteiligten. Im Prozess der Trauer bestimmen Betroffene und Angehörige somit selbst, gleichzeitig ist es Teil des Prozesses, Unterstützung zu bekommen.

Fundamentale Fragen des Lebens finden ihre Sprache in den intuitiv entstehenden Seelencollagen und ermöglichen neben einer Rückschau auch spirituell-religiöse Erfahrungen, die tröstend und heilsam erlebt werden. Für die Hinterbliebenen stellen die entstandenen SoulCollage®Karten - als bildgewordene Erinnerung - eine wertvolle Hilfe im Trauerprozess dar.

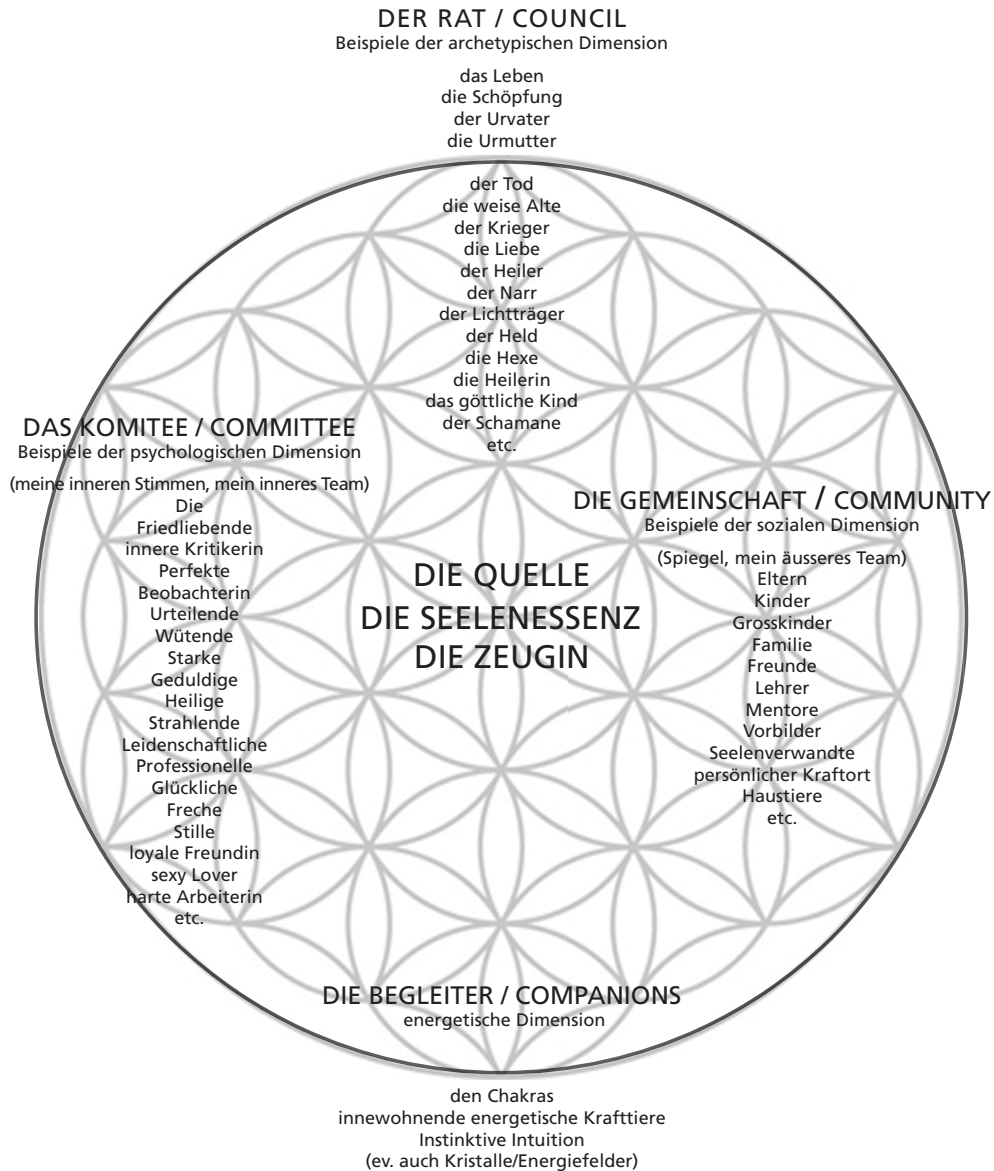
Daten & Fakten: Eine SoulCollage®Karte ist 12,7 cm breit, 20,4 cm lang und 1 mm dick . Geeignetes Material für die Karten: Kromapappe oder Bristol Karton. Es gibt neben der weißen Ausführung auch eine preisgünstige Variante aus Recycling-Material, das leicht gräulich ist. Wichtig ist für SoulCollage®, dass die Karte, wenn sie fertig gestaltet ist, in einer Klarsichthülle geschützt wird. Wer mag, findet auf der SoulCollage®Website (<https://soulcollage.com> / deutschsprachig: www.soulcollage.ch) Kursangebote der jeweiligen Länder.

→ Es gibt einen Webshop, in dem SoulCollage®Produkte gekauft werden können: <https://lifecreationsshop.com> ; lucy@lifecreationsshop.com ; 06-42546969 (Lucy ist selbst Facilitatorin & sehr freundlich & professionell).

→ Es gibt ein Buch über SoulCollage®: Seena B. Frost (2010): SoulCollage® Kreativbilder deiner Seele, 1. Aufl., 2015, Göllesheim: Silberschnur Verlag.

Das SoulCollage® DIAGRAMM

DIE 4 DIMENSIONEN



© Andrea Thüler, www.atelierindigo.ch
zusammengestellt nach dem Buch «SoulCollage® - Kreativbilder deiner Seele» von Seena Frost

Der Workshop gibt eine Einführung in SoulCollage®, Partnerübungen und Impulsfragen spüren Ressourcen nach. Bildmaterial zum Thema Tod und Trauer wird vorgestellt, der Wert von Externalisierungen wird verdeutlicht. Die Teilnehmer*innen haben die Möglichkeit, selbst Karten zu gestalten, wobei jede*r für sich prüft, ob neben der ersten Blitz-Karte das Thema Ressourcen oder eine Auseinandersetzung mit Trauer und Tod ansteht. Abschliessend werden die entstandenen Karten in einem Ritual gewürdigt.

(Beispiel für eine SoulCollage® Kartenlesung)

FRAGEN ZUR SOULCOLLAGE®-KARTE:

„Ich bin diejenige, welche / die...“

ODER „Ich bin jemand, der ...“

Tritt in das Bild ein, spüre die Energie, die Stimmung, die Absicht
des Bildes

„Ich spüre, dass ... / wie ... / in mir ... / um mich herum ...“

„Ich wünsche mir von Dir...“

☆

Welche Botschaft hat die Karte für Dich?

Gib der Karte einen Namen:

Liebe Hospiz-Helden

Heute möchten wir mit Ihnen über eine besondere Verbindung sprechen: die zwischen Musik und Hospizarbeit. Beide sind auf ihre Weise Wege, Trost, Hoffnung und Menschlichkeit zu schenken.

Musik hat die Kraft, Gefühle auszudrücken, die manchmal schwer in Worte zu fassen sind. Sie kann trösten, Mut machen und Erinnerungen lebendig halten. In der Hospizarbeit spielt Musik eine wichtige Rolle, um den Menschen in ihren letzten Tagen Geborgenheit und Frieden zu schenken. Sie kann helfen, Ängste zu lindern, Schmerzen zu mildern und eine Atmosphäre der Ruhe zu schaffen.

Auch wir vom Hospizdienst nutzen Musik, um eine Verbindung herzustellen, die über Worte hinausgeht. Wir begleiten Menschen, auch wenn Sprache an ihre Grenzen kommt, und schaffen Momente der Nähe, der Stille – und manchmal auch des Lächelns. Musik kann in diesen Momenten eine Brücke sein – zwischen dem, was war, und dem, was bleibt. Auch für Angehörige ist sie oft eine Kraftquelle: um gemeinsam Abschied zu nehmen, zu trauern – aber auch, um sich zu erinnern und Trost zu finden.

Ein schönes Zitat, das diese Verbindung beschreibt, stammt von dem amerikanischen Komponisten Leonard Bernstein: „Musik kann die Seele heilen, sie kann den Schmerz lindern und das Herz berühren, wenn Worte nicht mehr ausreichen.“

Dieses Zitat zeigt, wie kraftvoll Musik in Zeiten des Abschieds sein kann – wie sie Trost spenden kann, wenn Worte versagen. Und genau das macht die Arbeit mit Musikinstrumenten in der Hospizarbeit so besonders.

Die Ehrenamtlichen schenken in dem Moment nicht nur Töne und Melodien, sondern auch ein Stück Mitgefühl, Menschlichkeit und Hoffnung.

Wir haben für unseren Dienst Musikinstrumente Namens „Sansula“ bestellt. Diese sind eine Weiterent-



wicklung der afrikanischen Kalimba, dem sogenannten Daumenpiano. Das handliche Musikinstrumente besticht durch die einfache Bedienung die schönen Klänge hervorbringt und somit die Stimmung im Raum beeinflussen kann. Diese und noch weitere Klangspiele stehen unseren Ehrenamtlichen zur Verfügung und können mit in die passenden Hospizeinsätze genommen werden.

Lasst uns die Kraft der Musik nutzen, um das Leben in all seinen Facetten zu feiern – auch in den schwersten Zeiten. Denn sie erinnert uns daran, dass selbst im Abschied die Schönheit und die Hoffnung lebendig bleiben kann.

Ökumenisches Hospizdienstteam Acher-Renchtal

Anregungen für die Hospizarbeit

Singen von (Volks)Liedern (die viele alte Menschen noch kennen)

- Die Gedanken sind frei
- Hoch auf dem gelben Wagen
- Am Brunnen vor dem Tore
- Kein schöner Land in dieser Zeit u.s.w.
- Großer Gott wir loben dich
- Gott begleitet dich auf deiner letzten Reise (= eigenes Lied)

Film

- „Marias letzte Reise“ (2005) von Rainer Kaufmann
Der Film zeigt die letzten Tage einer krebserkrankten Frau. Es geht um Abschiednehmen und um die Lösung von Konflikten innerhalb der Familie.

Erzählungen zum Vorlesen

- „Das Brot“ von Wolfgang Borchert
Es geht um ein altes Ehepaar nach dem 2. Weltkrieg, das den Hunger erlebt und sich mit einer Lüge des Ehegatten auseinandersetzen muss.
- „Sebastian oder die Verführung durch Vernunft“ von Heinz Küpper (den Schluss kann man kürzen!)
Es geht um einen Briefträger in einem kleinen Dorf, der durch sein freundliches Wesen von allen

geschätzt wird, der aber durch den neuen Hofhund eines Bauern stark verunsichert wird.

- „Zwei Männer“ von Günther Weisenborn
Es geht um einen Farmer und seinen Arbeiter in Argentinien, die von einer Flut überrascht werden und um ihr Leben kämpfen müssen; die Fürsorge siegt.
- „Der Augsburger Kreidekreis“ von Bertold Brecht (den Anfang sollte man kürzen)
Die Geschichte geht auf eine Episode über den weisen König Salomon aus dem Alten Testament (1 Könige 3,16-28) zurück, spielt aber bei Brecht im 30-jährigen Krieg.
Es geht um eine Gerichtsverhandlung, in der 2 Frauen den Anspruch auf ein kleines Kind erheben, mit der Begründung, es sei ihr Kind. Der Richter muss ein Urteil fällen.
- „Halleluja“ von Gudrun Pausewang (aus dem Heft Begegnung 2/2010)
Es geht um ein Kind, das von seiner Mutter den Ruf Halleluja kennengelernt hat und damit fremde Leute begrüßt.
- „Kurze Geschichten für die Seele“ von Willi Hoffsummer. Sie sind thematisch geordnet, oft symbolisch gestaltet, sodass man darüber gut ins Gespräch kommen kann.

Gabriele Nitsch, Hospizgruppe Oberndorf

Gott begleitet dich
Lied für Sterbende und Todkranke

Tu. M: Gabriele Nitsch

gott be-glei-tet dich auf dei-ner letz-ten Rei-se

schlie-ße dir voll Lie-be die mü-den Au-gen zu

schen-ke dir sei-nen Frie-den in sei-nem ew'-gen Sein.
(Reich)

Symptome lindern – praktische Letzte Hilfe:

Atemnot

- Fenster auf
- Beim Patienten bleiben
- kleine Handventilatoren bei Atemnot.
- Morphinum (Arzt)

Schlaflosigkeit oder Unruhe:

- Aurum-Lavandula-Herzaufgabe
- Lavendel-Fußbad mit Lavendel Bademilch
- Fußeinreibung nach Wegman/ Hauschka mit Lavendelöl 19%
- Fußbad mit Rosmarin Bademilch
- Rückeneinreibung mit Solum Öl
- Solar-Plexus-Auflage mit Oxalis-Salbe

Übelkeit:

- Gute konsequente Mundpflege
- Gesicht und Hände kalt abwaschen
- Sea-Band: Akupunktur-Band am Handgelenk
- Viele kleine, appetitliche Mahlzeiten
- Wunschkost
- Astronautenkost und Smoothies (Flüssige Kost) sind oft bekömmlicher
- Ingwertee/ Ingwerbonbons helfen gegen Übelkeit
- Gutes Pfefferminzöl auf Stoff tropfen, neben Kissens legen, alternativ Pfefferminzbonbons
- Evtl. Magenablaufsonde anbieten!

Angst:

- Stützende Lagerung
- Körperkontakt ODER in Ruhe lassen!
- Musik zur Beruhigung – sehr individuell je nach Biographie
- Entspannungsübungen

Mundpflege als praktische Letzte Hilfe

Appetit/ Geschmackserlebnis:

- Obst in kleinen Stücken
- Oder beliebte Getränke (Bier, Wein...) in Toffifee Packung einfrieren und in Mull (Kompressen)
- dem Sterbenden zum Lutschen geben.

Mundpflege:

Seien sie mutig, hier ist fast alles erlaubt. Erlaubt ist was gut tut.

Was hat ihr Angehöriger immer gern gegessen oder getrunken? (Wein, Sekt, Bier, Cola?)

- Mundpflegeschwämmchen zeigen.

Bei Borken im Mund:

- Butter
- Butter mit Honig
- Eierlikör

Bei blutigen oder schmerzenden Stellen im Mund:

- Sanddorn-Fruchtfleisch-Öl (Super!)
- Mit Weißwein betupfen
- Ratanhia Mundspüllösung von Weleda
- Ananasstücke heilen

Mundtrockenheit:

- "Salvia" künstlicher Speichel
- Malve oder Hagebuttentee bei Durstgefühl
- Säure regt Speichelfluss an

Lippenpflege:

- Bepanthen Salbe
- Shea Butter (noch besser)

Von Katja Rull, Hospizverein Karlsbad-Marzell-Waldbronn e.V.



Hier noch eine Idee für Erinnerungen, Gespräche und zum Kreativ werden:



Das „Erinnerungs-A bis Z“

Nehmt Euch ein Blatt Papier und schreibt alle Buchstaben des A-Z untereinander. Und dann überlegt Euch Erinnerungen, Eigenschaften, Orte... die Ihr mit den Menschen, die Euch am Herzen liegen, verbindet. Zudem auch Anekdoten, Farben, Gefühle, Nonsens uvm. Und vergesst nicht auch Dinge aufzuschreiben, die von Kanten und Ecken erzählen, denn hier darf alles seinen Platz finden. Dies könnt Ihr für Euch machen oder in der Familie, mit Blick auf Verstorbene oder mit den Menschen, die Euch gerade umgeben, gleich wie mit Freunden... Und sicherlich spannend, sich darüber dann auch auszutauschen. Und wo ein Buchstabe lange offen bleibt, fragt einfach auch andere, was ihnen zu dem Menschen einfällt, so dass dann später vielleicht wirklich jeder Buchstabe sein Wort, seine Geschichte gefunden hat und manche Buchstaben gleich drei oder mehr Begriffe haben. Sprich die Regeln dürfen spielerisch und phantasievoll ausgelegt und angepasst werden – Hauptsache es schenkt Euch Freude und schöne Verbindungen!

Eine Vorlage findet ihr im Anhang.

Erweiterung: Und wer gerade mit Blick auf Erinnerung aus den Stichworten noch Geschichten machen möchte, der kann aus jedem Stichwort noch eine Überschrift in einem kleinen Heft oder Büchlein machen. So wird aus dem „K“ von „Kuchen den sie/er so gerne gebacken/gegessen“ hat, dann eine Seite, in der ein Foto vom Lieblingskuchen seinen Platz findet oder das Rezept oder eben eine kleine Geschichte, die Euch dazu einfällt. Eurer Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt, so dass Ihr hier malen, schreiben, einkleben, Collagen gestalten und was auch immer gestalten könnt, dass das Buch so sicherlich Stück für Stück zu einem Schatz wird!



**Herzlichen Glückwunsch für 30 Jahre
Hospiz- und PalliativVerband Baden-Württemberg e. V.**

mit lieben Grüßen vom Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst
der Ökumenischen Hospizinitiative im Landkreis Ludwigsburg e.V.

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L



m

N

O

P

Q

R

S

t

U

v

w

X

y

Z



Lastenrad „Muli“

Im Juli 2025 bekamen wir Zuwachs von unserem neuen „Mitarbeiter“: Muli, unser Lastenrad, unterstützt uns seitdem im ambulanten Hospizdienst. Dank der großzügigen Förderung der Dietmar Hopp Stiftung hat dieses neue wendige und umweltfreundliche Transportmittel bei uns Einzug gehalten. Unser Lastenrad Muli kommt vielfältig zum Einsatz: Wir nutzen es für den Transport von Informationsmaterialien zu Vorträgen, Letzte Hilfe Kursen und Veranstaltungen, für die Fahrt zu Erstbesuchen und Begleitungen, und es macht mit seinem Aufdruck ganz nebenbei auch Werbung für unseren ambulanten Hospizdienst des ASB in Mannheim. Oft werden wir angesprochen, wenn wir mit dem Muli unterwegs sind. An der Ampel oder beim Abstellen des Rads kommt es zu interessierten Fragen und kurzen Gesprächen. Wir möchten das Muli nicht mehr missen.

Ambulanter Hospizdienst des ASB-Mannheim



Über das Leben

Wie soll ein Leben dafür reichen,
stets beschränkt doch in den Jahren,
Einsicht drüber zu erreichen,
wer wir werden, sind und waren.

Ein Leben nur, um zu begreifen,
dass wir nach der Endlichkeit
unendlich durch die Leere streifen,
hab'n wir doch unendlich Zeit.

Dies eine Leben, sei gewiss,
wird dafür nie genügen.
Deshalb noch heut' die Segel hiss,
genieß in vollen Zügen.

Tanze, tobe, lach und wein!
Bang nicht, wenn das Boot mal kippt.
Wie ewig kann der Tod schon sein,
wenn's so viel zu erinnern gibt?

Ein „ganzes“ Leben

Die Menschen sind der Ansicht,
dein Leben war zu kurz,
sahst g'rad erst der Welt Antlitz
und schon folgte bald der Sturz.

Doch wie viel' Tage braucht das Leben,
um als gut und wahr zu zählen?
Wie viel muss das Herz erleben,
wie lang muss sich der Körper quälen?

Braucht es Job und Sinnesstreben,
muss ein jeder sich vermählen?
Welche Länge braucht ein Leben –
kann's nicht letztlich keiner wählen?

Ja, die Moiren, die das Schicksal weben,
erloschen viel zu früh dein Sein.
Und doch war's kein geringer' Leben –
nichts war Lüge, nichts nur Schein.

D'rum lasst uns nun die Gläser heben.
Es ist okay, auch wenn ich wein'.
Denn du lebstest ja ein **ganzes** Leben –
der Anteil an uns'rem war schlicht zu klein.

Empfehlenswerte Bücher für gute Gespräche (Gruppenabende, Runden)
 Wolf Erlbruch: **Die große Frage** –
 Thema: Frage nach Sinn des Lebens
 Wolf Erlbruch: **Ente, Tod und Tulpe** (auch als Film erhältlich – oder nachzuspielen) Thema: Bilder vom Tod
 Gerne von uns verwendet – **Texte von G. Wedde: Im Anhang zum neuen Jahr** – Text der gut zur hospizlichen Arbeit passt.

Hildegard Bargenda, Hospizgruppe Freiburg e.V.

Vertage nichts

Das Leben beginnt nicht erst,
 wenn du zur vollen Blüte gekommen bist,
 wenn du sonnige Tage und Glück gesammelt hast
 und schöne Dinge, die nur dir gehören,
 unter einem Dach, das dich schützt.
 Es beginnt nicht erst,
 wenn du gesund bist,
 wenn du im Reinen mit dir bist
 und deine Träume Wirklichkeit geworden sind,
 wenn eine Antwort warm auf jeder Frage liegt
 und eine freundliche Berührung auf deiner Wange.
 Es beginnt nicht erst,
 wenn du diese eine Wunde noch verschlossen,
 deine Traurigkeit geheilt, den Zorn befriedet
 und das Meer der Angst gegen bleibende Herzensruhe
 eingetauscht hast, und auch nicht, wenn jemand kommt,
 auf den du immer gewartet hast,
 und der dir die gute Nachricht überbringt,
 dass jedem Tag ein tiefer Sinn zugrunde liegt.
 Das Leben ist längst da.

Es hat dich nie gefragt, ob du so weit bist.
 Es hat anders als du nie an dir gezweifelt.
 Aus jeder Vorläufigkeit hat es dich begrüßt,
 aus jeder Frage und auch aus der dunklen Mitte
 der Traurigkeiten, und aus den Tagen,
 die sich anfühlen wie verloren.
 Das Leben hat dich aus jedem Kampf
 und jeder Unfertigkeit angelächelt,
 aus dem Zweifel und dem Nichtmehrweiterwissen
 und auch aus den gewöhnlichen Dingen,
 die du viele Male übersehen hast.
 Es hat dir Zeichen wie Blüten auf deine Wege ge-
 streut,
 damit du nicht vergisst, wie kostbar
 jede Empfindung und jede Begegnung ist,
 jedes Wagnis und jeder Aufbruch in dieser Welt,
 die eine Werdende ist – wie du.
 Vertage nichts.
 Warte nicht auf einen fernen Tag,
 nicht auf die Erlaubnis, lebendig zu sein.
 Du selbst bist wanderndes, verletzbares,
 widersprüchliches Leben.
 Und jeder Atemzug erzählt davon.

Giannina Wedde, In winterweißer Stille
 © Vier-Türme GmbH, Verlag, Münsterschwarzach

Hospiz ist dort , wo ein Stuhl am Bett steht.

Wir sehen oft bei unseren Gesprächen und Begleitungen wie aus Angst und Leere , Nähe und Dankbarkeit entstehen.



Lass warm und hell , die Kerze heute flammen ,
die du in unsere Dunkelheit gebracht.
Dietrich Bonhoeffer.

Wir begleiten Menschen und Ihre Zugehörigen
in Ihrer Spiritualität oder stellvertretend und
zaubern Freudenstrahlen in Ihre müden Gesich-
ter.



Olga Schmelcher-Kölbel
Erwachsenenhospizdienst Mosbach

Seit 2023 bieten die Hospiz- und Palliativeinrichtungen in Sigmaringen gemeinsam eine Präsentation zur eigenen Vorstellung ein- bis zweimal jährlich an. Diese ist zwischenzeitlich unter der Überschrift „Hospiz-Palliativ-Info-Tour“ ein fester Bestandteil einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit.

Schwäbische Zeitung, 28.05.2024, S.13



Hohes Interesse am Hospiz- und Palliativangebot im Landkreis

Hilfe am Ende des Lebens

und Voraussetzungen für die Inanspruchnahme.

KREIS SIGMARINGEN – Sigmaringen 35 Bürger und Bürgerinnen nahmen sich einen Nachmittag die Zeit, sich über die Angebote der Hospiz- und Palliativeinrichtungen in Sigmaringen zu informieren. Eingeladen von der ambulanten Hospizgruppe Sigmaringen, dem Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser, der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung und dem Hospiz Johannes konnten sie sich umfassend aus erster Hand informieren.

Die Leiterinnen und Koordinatorinnen der einzelnen Veranstalter stellten nicht nur ihre jeweiligen Angebote für Schwerkranken und sterbende Menschen und deren Angehörige vor, sie informierten auch über Unterschiede, Grenzen

Lebensqualität von Menschen mit einer fortschreitenden unheilbaren Erkrankung und begrenzter Lebenserwartung bestmöglich bis zum Tod zu erhalten. Dabei stehen medizinische Maßnahmen zur Unterstützung bei der Bewältigung von belastenden Beschwerden und Behinderungen im Vordergrund.

Alle Dienste folgen der Grundidee, den Menschen mit Empathie, Verständnis und Unterstützung existenzieller Nöte am Ende des Lebens beizustehen, sodass die letzte Lebensphase erträglicher wird und menschenwürdiger erlebt werden kann.

Das zunehmende Interesse an dieser Veranstaltung veranlasst die Veranstalter, auch im kommenden Jahr die Information wieder anzubieten. (stbo)

Hospizeinrichtungen in Sigmaringen informieren

Mehrere Anbieter stellen sich vor und klären über Unterschiede und Voraussetzungen ihrer Angebote auf. Die Hospizgruppe Sigmaringen, das Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser, der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung und dem Hospiz Johannes konnten sie sich umfassend aus erster Hand informieren.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Anmeldefrist ist bis spätestens 6. Juni an info@hospiz-sigmaringen.de / 07371 / 62185 (auch Anrufbeantworter) möglich. Die Teilnahme ist kostenlos.



Aufmerksam und mit vielen Fragen folgten die Teilnehmer den Ausführungen der Vortragenden.

FOTO: AMBULANTE HOSPIZGRUPPE SIGMARINGEN E.V.

19-sz-sgh-hp-heimat_08_Aug_SZ

Ambulante Hospizgruppe Sigmaringen e. V.